

Telefon und das NTRIP-Verfahren über Internet (Networked Transport of RTCM via Internet Protocol) mit FKP oder VRS zu empfangen und zu verarbeiten. Darüber hinaus ist mit dem neuen SmartRover, wie mit allen anderen System 1200 Instrumenten bereits heute die Möglichkeit gegeben, RTK-Daten des zukünftigen Standards für Netzwerkkorrekturen von RTCM 3.0 zu empfangen.

Neuer Controller RX1250 X

Der RX1250 X empfängt kabellos die GPS-Rohdaten von der SmartAntenna. Die Korrekturdaten kommen kabellos von einem Bluetooth-fähigen Mobiltelefon. Die zuverlässigen SmartCheck Algorithmen berechnen auf ihm die GPS-Positionen. Im System 1200 Format werden sie auf einer wechselbaren CF-Card gespeichert. Betriebssystem ist WinCE.

Neuer SmartHolder für maximale Flexibilität

Mit dem GHT56 steht ein neuer Halter zur Verfügung. Er nimmt zusätzlich zu dem

Controller die bestehenden Kommunikationsmodule des System 1200 auf. Man kann zum Beispiel das 70cm-Funkmodul innerhalb der Funkreichweite nutzen und schaltet außerhalb ohne Zeitverlust auf das Mobiltelefon um. Mit dem SmartHolder kann die Ausrüstung auch als GPS-Referenzstation betrieben werden.

X-Function

Der SmartRover minimiert die Investition für den Anwender, da er absolut identische Bedienung, das gleiche Zubehör und dasselbe Datenformat bietet wie GPS1200, TPS1200 und die Leica SmartStation. Er basiert auf der gleichen GPS-Technologie mit SmartTrack und SmartCheck wie GPS1200 und bietet daher beste Genauigkeit und höchste Zuverlässigkeit. Er ist robust und nach militärischen Spezifikationen konstruiert. Wie für alle Leica Instrumente ist Leica Geo Office die geeignete Bürosoftware für den SmartRover.

(Sebastian Dietrich, Leica Geosystems GmbH Vertrieb)

Das Schmettausche Kartenwerk

Historisches Kulturgut neu aufgelegt

„Der König hat eine Bataille verloren“, hieß es nach der verlorenen Doppelschlacht von Jena und Auerstedt am 10. und 14. Oktober 1806, „jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht“. Friedrich Wilhelm Karl Graf von Schmettau, Generalleutnant und Divisionskommandeur des sogenannten „linken Flügels“ der Infanterie, wurde so schwer verletzt, dass er am 18. Oktober 1806 in Weimar verstarb.

Das Jahr seines 200. Todestages hat die LGB veranlasst, das „Schmettausche Kartenwerk“ wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen und mit der Reproduktion der brandenburgischen Sektionen zu beginnen.

Friedrich Wilhelm Karl Graf von Schmettau wurde am 14. April 1742 in Berlin geboren. Er war preußischer Offizier, vor allem aber auch ein bedeutender

Kartograph, der mit seinem Kartenwerk die Grundlage für die preußisch-brandenburgische Kartographie geschaffen hat.

Als „Schmettausche Karte“ wird das insgesamt 270 Blätter (Sektionen) umfassende Kartenwerk im Maßstab 1:50000 bezeichnet, das zwischen 1767 und 1787 erstellt wurde und das gesamte preußische Staatsgebiet östlich der Weser umfasst. Das Werk wurde unter maßgeblicher Mitwirkung von Schmettau zusammengetragen und aufgenommen.

Schon der Vater, Samuel Reichsgraf von Schmettau, war Offizier – Feldmarschall – und Kartograph. Er lieferte Ansätze zu einer Gradmessung als Gerüst für eine triangulationsgestützte Karte von Deutschland.

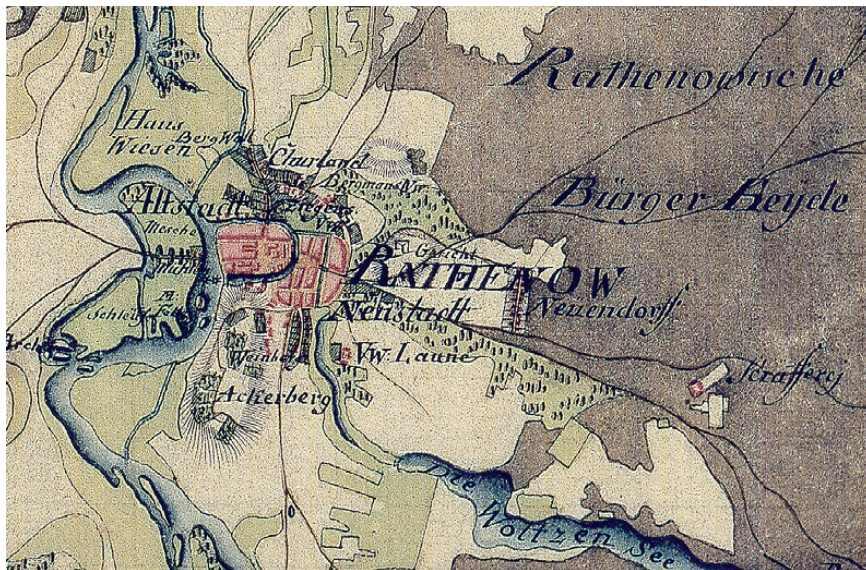
Besonders Friedrich II. von Preußen, genannt „der Große“ oder auch der „Alte Fritz“, hatte jedoch grundsätzliche Bedenken gegen die Herstellung genauer Karten seines Landes. In ihrer Veröffentlichung sah er die Gefahr des Missbrauchs, wenn diese dem Feind in die Hände fallen, sodass diese Ansätze von ihm bald unterbunden wurden.

Die von Friedrich Wilhelm Karl Graf von Schmettau auf eigene Initiative und mit Förderung durch den Minister Friedrich Wilhelm Graf von der Schulenburg-Kehnert bearbeitete „Schmettausche Karte“ bleibt ohne trigonometrische Grundlage und wurde geheim gehalten. Seinem Testament vom 23. Juni 1803 ist zu entnehmen, dass er im Jahr 1763, gleich nach dem 7jährigen Krieg, mit König Friedrich Wilhelm II. als damaligen Kronprinz verabredete, auf eigene Auslagen „an hiesigen Karten aus dem Grunde“ zu arbeiten, „damit bei einem wieder zu entstehenden Krieg, wie aus Mangel an Kenntniß unseres eigenen Bodens wir

nicht wieder in Gefahr kämen, Schlachten zu verlieren“. Der Kronprinz versicherte ihm laut Schmettaus Testament, bei seiner Thronbesteigung die Auslagen zu ersetzen und ihn reichlich zu belohnen. Schmettau nennt dabei gering gerechnete Kosten für Vermessungen und Zeichnungen von 24000 Thaler, die für Aufwendungen in „20 Jahren mit leidenschaftlicher Anstrengung ... unter Friedrich Wilhelms ständiger Aufsicht“ angefallen waren. Zuzüglich eines reglementsmäßigen Gehalts für drei Dienstjahre als Obrist beim Generalstab nennt Schmettau eine „gerechte Forderung an sein Vaterland von 30000 Thaler“. Während der darauf folgenden Zeit entstand ein Streit, den Schmettau durch die engere Gesellschaft des Königs geschürt sah und in der Friedrich Wilhelm II. zunächst einen Teilbetrag zahlte, später jedoch zurückforderte. Der sich in seiner Ehre verletzt gesehene Offizier und Kartograph wollte den Lohn nicht behalten und ersuchte seine Majestät, ihm jemanden zu benennen, dem er das Geld überreichen solle, anderenfalls wolle er es in ein „Invaliden-etablissement“ anlegen. Eine Person wurde nicht benannt. Preußen war somit im Besitz eines durch private Kosten erstellten Kartenwerks. Die 10 000 Thaler, die der König gezahlt und zurückgefordert hat, dienten der Anlage des von Schmettau vorgeschlagenen „Invaliden-etablissements“ auf Gut Garzau.

Das Kartenwerk bildet nach Quellen, Umfang und Inhalt den Höhepunkt der voramtlichen preußischen Kartographie und dient als Vorlage für die Ableitung weiterer Kartenwerke.

Das Leben von Friedrich Wilhelm Karl Graf von Schmettau liest sich in Kürze wie



Ausschnitt der Brandenburg-Sektion 62, Rathenow

folgt: 1752 Ritter-Akademie Brandenburg an der Havel, 1756 Militärdienst, 1757 Fähnrich, 1758 Leutnant, 1763 Adjutant des Prinzen Ferdinand, Bekanntschaft mit Friedrich Wilhelm II., 1772 Hauptmann, 1778 Brigademajor und Abschied, 1783-84 Reise nach England und Frankreich, 1787 - 90 Oberst ohne Kommando, 1797 Generalmajor, 1800 Generalleutnant.

Die derzeit von der LGB reproduzierten zwölf Sektionen des Kartenwerks bilden in etwa das Gebiet zwischen Elbe und Oder im Norden bis Luckenwalde im Süden, also das mittlere Drittel des heutigen Brandenburg

ab. Die Originale befinden sich im Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Die LGB möchte durch die Reproduktion das Werk einem breiten Nutzerkreis anbieten und dem „Kulturgut Karte“ einen angemessenen Stellenwert in der Öffentlichkeit ermöglichen.

(Oliver Flint, LGB)

